

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Klima und Biodiversität brauchen gemeinsame Lösungen - jetzt

12. November 2025

Die Biodiversität steckt in einer stillen, aber tiefgreifenden Krise – auch in Österreich. Lebensräume verändern sich und verschwinden, Arten sterben aus, genetische Vielfalt geht verloren. Haupttreiber sind menschliche Nutzungen und der Klimawandel. Der Verlust der Biodiversität und der Klimawandel stehen in enger Wechselwirkung und verstärken sich gegenseitig – mit weitreichenden Folgen auch für die menschliche Gesundheit und das Wohlergehen (IPBES 2019).

Österreich hat eine besonders hohe Biodiversität, aber ist auch besonders stark betroffen. 82 % der geschützten Lebensräume und 85 % der geschützten Arten sind derzeit in keinem günstigen Erhaltungszustand. Besonders empfindlich reagieren die Alpen auf die Folgen des Klimawandels.

Biodiversität ist kein Randthema. Funktionierende Ökosysteme bilden die Grundlage unserer Gesellschaft: Intakte Ökosysteme speichern Kohlenstoff, schützen vor Naturgefahren und sichern unsere Ernährung. Zahlreiche Studien zeigen, dass diese Leistungen eng mit einer hohen Artenvielfalt in Ökosystemen verknüpft sind (Isbell et al. 2011). Geht diese Vielfalt verloren, verlieren wir auch ihre Leistungen.

Lösungen müssen vernetzt gedacht und jetzt umgesetzt werden. Dies kann auch wirtschaftliche Anreize setzen: Jeder Euro, der in die Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme investiert wird, generiert einen Mehrwert von durchschnittlich 12 Euro. Die Zeit drängt: Umso wichtiger sind daher Lösungen, die mehrfach wirken – also sowohl der Gesellschaft nutzen, Lebensräume fördern als auch Klimaschutz und Klimawandelanpassung unterstützen und somit Win-Win-Win-Lösungen für Klima, Biodiversität und Mensch schaffen.

Inputs:

[Sophia-Marie Horvath](#) (BOKU): "Klimaschutz braucht auch Biodiversitätsschutz"

[Florian Borgwardt](#) (BOKU): „Biodiversität braucht Klima-resiliente und intakte Lebensräume – an Land und im Wasser“

Abstracts der Inputs

Sophia-Marie Horvath

Klimaschutz braucht auch Biodiversitätsschutz

Der menschengemachte Klimawandel ist ein großer Treiber für den Biodiversitätsverlust (IPBES 2019), auch in Österreich. Extremwetterereignisse, wie Stürme starke Trockenheitsperioden und Starkregen üben großen Druck auf Ökosysteme aus. Zusätzlich können sich die Artenzusammensetzungen verändern, was zu Ungleichgewichten in den Ökosystemen und dadurch zu veränderten Störungsmustern führen kann.

Doch der bei weitem höchste Druck auf Land- und Süßwasserökosysteme wird durch menschliche Nutzung bzw. Änderung der menschlichen Nutzung ausgeübt (IPBES 2019). Weltweit werden große Flächen natürlicher Ökosysteme in intensiv bewirtschaftete Weiden oder intensives Ackerland umgewandelt. Dadurch wird Kohlenstoff freigesetzt, z.B. durch Abholzungen aber auch durch das Aufbrechen des Bodens, was wiederum Auswirkungen auf das Klima hat. In den Jahren 2007 bis 2013 waren es 23% der gesamten vom Menschen produzierten Treibhausgasmenge, die auf diese Weise in die Atmosphäre gelangten (IPCC 2022). Ein besonders prominentes Beispiel dieser Umwandlungen ist der Sojaanbau in tropischen Gebieten. Hier müssen oft besonders artenreiche natürliche Ökosysteme, wie Atlantischer Regenwald oder die brasilianische Cerrado intensiven Sojaanbau weichen. Und Österreich trägt durch Importe von Soja für Tierfutter zu diesen Entwicklungen bei (Schlatzer et al. 2021). So landet der Regenwald auch auf den Tellern der Österreicher*innen.

In Österreich sind es besonders extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, die von einer Intensivierung der Bewirtschaftung, Nutzungsaufgabe oder Versiegelung der Flächen bedroht sind (Ellmauer et al. 2013). Solche extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen sind oftmals auch noch besonders artenreich. Flächenversiegelung ist hier in Österreich besonders hervorzuheben. Sie stellt nicht nur eine Bedrohung für artenreiche Ökosysteme dar, sondern steht auch in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion und damit zur Ernährungssicherheit. Im Jahr 2022 wurden in Österreich insgesamt 5.648 km² an Fläche beansprucht. Das sind 6,7 % der gesamten Landesfläche sowie 17,3 % des Dauersiedlungsraums. Davon sind 52 % versiegelt, das heißt von einer wasser- und luftundurchlässigen Schicht bedeckt. Besonders stark ist der Versiegelungsanteil bei Verkehrsflächen und Bei Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung (ÖROK 2025). Durch die Versiegelung verliert der Boden seine Funktionen, wie die Regulierung des Wasserkreislaufes und die Speicherung von Kohlenstoff.

Lösungsansätze:

- **Protein Transition:** Eine deutliche Reduktion des Fleischkonsums bei gleichzeitiger Steigerung des Konsums pflanzlicher Proteine. Hierfür müssen aber auch die strukturellen Voraussetzungen geschaffen werden, wie Bildungsmaßnahmen, Transparenz, Kostenwahrheit, Förderung des Angebots alternativer Proteinquellen, Reform von Subventionen und Agrarförderungen, etc.
- **Einschränken neuer Baulandwidmungen.**
- Starke **Regionalplanung auf Ebene der Bundesländer**, die klare Prioritäten setzt und für die Gemeinden verpflichtend einzuhalten ist.

Literatur

Ellmayer, T. et al. (2013). Österreichischer Bericht gemäß Artikel 17 FFH-Richtlinie.

IPBES (2019) Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services; 10.5281/ZENODO.3831673.

IPCC (2022). Climate change 2022. Impacts, adaptation and vulnerability.

ÖROK (2025). Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Österreich (2022). Verfügbar auf: <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/ergebnisse-oesterreich-2022> [Zugriff am 17.10.2025].

Schatzler, M. et al. Die Auswirkungen des österreichischen Imports ausgewählter Lebensmittel auf Flächenverbrauch, Biodiversität und Treibhausgasemissionen in den Anbauregionen des globalen Südens (2021).

Florian Borgwardt

Biodiversität braucht Klima-resiliente und intakte Lebensräume – an Land und im Wasser

Bestrebungen die Umwelt zu verbessern und den Biodiversitätsverlust aufzuhalten, gibt es mittlerweile viele – global (Convention for Biological Biodiversity), kontinental (EU Biodiversity Strategy) und national (Biodiversitätsstrategie 2030). Teilweise existieren diese auch schon seit geraumer Zeit, wie die verschiedenen Umweltgesetzgebungen (z.B. Fauna-Flora-Habitat Richtlinie, Wasserrahmenrichtlinie) zeigen. Deren Ziele werden jedoch in Österreich und Europa größtenteils verfehlt. Der Biodiversitätsverlust schreitet damit voran - in Süßwasserökosystemen schneller als an Land oder im Meer. Hinzu kommt der Klimawandel als weiterer Einfluss- und Belastungsfaktor.

Am Beispiel der Gewässerökosysteme, die als besonders artenreich gelten, lässt sich die Problemlage sehr klar aufzeigen. Sie gelten zudem als die am stärksten bedrohten aller Ökosysteme (Albert et al., 2021). Die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist seit 2003 in österreichisches Recht implementiert. Die vollständige Umsetzung wurde ursprünglich bis zum Jahr 2015 vorgesehen und wurde mittlerweile bis 2027 erstreckt. Dennoch liegt die Zielerreichung in weiter Ferne. Im letzten Umweltkontrollbericht hält das Umweltbundesamt fest, dass nur 43% der Gewässer die Vorgaben der WRRL erreichen (Umweltbundesamt 2025).

Gleichzeitig verändern sich die Gewässer durch den Klimawandel: Sie werden wärmer und ihr Wasserregime wandelt sich: Dürren treten früher und ausgeprägter auf; durch den geringeren Schneefall nimmt der Abfluss in den Flüssen früher im Jahr ab und extreme Abflussereignisse kommen ungewöhnlich häufig vor. Umso wichtiger ist es für Mensch und Natur die Lebensräume resilient zu gestalten. Lebensraumvielfalt und strukturelle Vielfalt begünstigen Resilienz.

- **Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität Lebensräumen ganzheitlich betrachten, denken und umsetzen:** Wiederherstellungsverordnung über die Artikel verschränkt umsetzen; Hochwasser-, Boden-, Umwelt- und Gewässerschutz sowie Erneuerbaren Ausbau durch integrative Planung und Bewirtschaftung aufeinander abstimmen.
- **Konsequente und rasche Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL):** Die WRRL ist seit 2003 im nationalen Wasserrecht in Österreich implementiert. Sie sieht vor, dass bis 2027 die Ziele (mind. guter ökologischer Zustand aller Wasserkörper) erreicht sind.
- **Eingriffsverbot für Gewässer mit ‚sehr gutem ökologischen oder hydromorphologischen Zustand‘ nach WRRL:** Die unberührten Gewässer sind rar in Österreich. Ihr Schutz und Erhalt sind daher umso wichtiger, um diese einzigartigen Lebensräume für zukünftige Generationen zu sichern.
- **Leistungen der Natur** für die Gesellschaft besser in wirtschaftliche Bewertungen integrieren

Literatur

Albert, J.S. et al. (2021) Scientists' warning to humanity on the freshwater biodiversity crisis. *Ambio* 50, 85–94.

APCC (2024) Special Report: Landnutzung und Klimawandel in Österreich.

IPBES (2019) Global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services; 10.5281/ZENODO.3831673.

Isbell, F. et al. (2011) High plant diversity is needed to maintain ecosystem services. *Nature* 477, 199–202; 10.1038/nature10282

Umweltbundesamt (2025): 14. Umweltkontrollbericht. Umweltsituation in Österreich. Umweltbundesamt, Wien.

Über die Expert:innen

[Sophia-Marie Horvath](#) lehrt am Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) im Bereich Wald- und Umweltökologie. Ihre Forschung befasst sich mit transdisziplinären Ansätzen zur Nachhaltigkeit, insbesondere mit der Analyse von Wechselwirkungen zwischen SDG (Nachhaltigkeits-)Zielen und Umweltpolitik. Darüber hinaus untersucht sie Methoden zur Wissensvermittlung und gesellschaftlichen Einbindung in Fragen des Biodiversitäts- und Kulturlandschaftsschutzes.

Email: sophia.horvath@boku.ac.at

[Florian Borgwardt](#) ist Wissenschaftler am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement der BOKU. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Biodiversität in Süßwasser- und Fließgewässerökosystemen – insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen von Temperaturveränderungen, Nutzungsdruck und Gewässerrestaurierung auf Arten- und Lebensraumvielfalt. Aktuell leitet er Projekte wie die Kartierung von Fischwanderkorridoren im Donauraum und die Wiederherstellung von Gewässerlandschaften zur Förderung der Biodiversität.
Email: florian.borgwardt@boku.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Alexander Behr

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 34 38 378

E: alexander.behr@univie.ac.at

Cosima Danzl

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 660 721 83 75

E: danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>